



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

PRESSEMAPPE

Farbe für die Republik Auftragsfotografie vom Leben in der DDR

21. März bis 31. August 2014



Inhalt

Mediengespräch	2
Fakten und Daten	3
Begleitpublikationen	4
Begleitprogramm	
Podiumsdiskussion	5
Vorträge	6
Filmprogramm	7
Führungen	8
Familienprogramm	9
Bildung und Vermittlung	11
Raumtexte	13

Mediengespräch zur Ausstellung am 20. März 2014 um 11 Uhr

Die Ausstellung „Farbe für die Republik – Auftragsfotografie vom Leben in der DDR“, die vom **21. März bis 31. August 2014** im Deutschen Historischen Museum gezeigt wird, widmet sich erstmals ausschließlich der offiziellen journalistischen Bildproduktion der DDR am Beispiel der Farbfotografie.

Die Grundlage für diese Präsentation bilden die umfangreichen Archive der beiden Bildreporter Martin Schmidt (geb. 1925) und Kurt Schwarzer (1927–2012) aus dem Sammlungsbestand des Deutschen Historischen Museums.

Als freiberufliche Fotografen arbeiteten Martin Schmidt und Kurt Schwarzer im Auftrag für verschiedene Zeitschriften; auch Massenorganisationen wie z. B. der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) und Betriebe gehörten zu ihren Auftraggebern. Mit der Kamera besuchten sie Volkseigene Betriebe (VEB) und Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG), Kindergärten und Altersheime, doch gehörten auch Werbefotos für Messen, Produkte und Kochbücher zu ihrem Werk. Ihrem Auftrag entsprechend – die positive Darstellung der DDR nach innen und außen – zeigen die Aufnahmen Facetten eines erfüllten Arbeits- und Lebensalltags im Sozialismus. Dabei kam der Farbfotografie bei der Vermittlung der sozialistischen Ideologie eine besonders wichtige Aufgabe zu. Sie sollte – vor allem in den 1960er Jahren – Aufbruchsstimmung und Optimismus verbreiten und die DDR als modernen Staat präsentieren. Bevorzugt farbig ins Bild gesetzt wurden zeitgemäße Fabriken, effiziente Landwirtschaft, Neubauprojekte oder die vielfach beschworenen sozialen Errungenschaften: Die Farbfotografie wurde so zum Ausdruck für Modernität im Sozialismus. Zugleich illustrierte sie die Verheißung auf eine sozialistische Zukunft.

In der Ausstellung wird diese farbige Gebrauchs- und Auftragsfotografie mit großformatigen Abzügen präsentiert, aber auch in ihrer publizierten Form gezeigt. Originale Farbdias und Negative werden durch weitere Arbeitsmaterialien der Bildreporter ergänzt. Die Ausstellung bietet einen Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von Auftragsfotografie und reflektiert diese kritisch.

Als Gesprächspartner erwarten Sie:

Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Carola Jüllig, Sammlungsleiterin Alltagskultur und Projektleiterin der Ausstellung

Fakten und Daten

Ort	Deutsches Historisches Museum Ausstellungshalle
Laufzeit	21. März bis 31. August 2014
Öffnungszeiten	täglich 10–18 Uhr
Eintritt	Eintritt bis 18 Jahre frei Tagesticket 8 €, ermäßigt 4 €
Informationen	Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2 10117 Berlin Tel. +49 30 20304-444 E-Mail: info@dhm.de
Internet	www.dhm.de/ausstellungen
Ausstellungsfläche	ca. 410 m ² im EG der Ausstellungshalle
Umfang der Ausstellung	ca. 250 Objekte, 13 Hörstationen
Gesamtleitung	Alexander Koch
Konzeption und Projektleitung	Carola Jüllig
Wissenschaftl. Mitarbeiterin	Yara-Colette Lemke Muniz de Faria
Fachbeirat	Martin Sabrow, Andreas Wirsching
Fachberatung	Andreas Ludwig, Irmgard Zündorf
Ausstellungsleitung	Ulrike Kretzschmar
Ausstellungsgestaltung	Werner Schulte
Begleitpublikationen	<p>Magazin zur Ausstellung 60 Seiten, über 50 Abbildungen Deutsches Historisches Museum, 7 € ISBN 978-3-86102-184-1</p> <p>Bildband zur Ausstellung 304 Seiten, über 300 Abbildungen Hardcover Quadriga Verlag, 29,99 € ISBN 978-3-86995-059-4</p>
Förderer	Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Medienpartner	tip Berlin

Publikationen

Magazin zur Ausstellung

Farbe für die Republik. Auftragsfotografie vom Leben in der DDR

Herausgegeben von der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Das Magazin zur Ausstellung versammelt 13 Bildbetrachtungen, die eigens für die Ausstellung entstanden sind. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Journalistinnen und Journalisten sowie Historikerinnen und Historiker setzen sich kritisch mit den Fotografien auseinander. Ergänzt werden die Beiträge von ausgewählten Bildreportagen aus den Zeitschriften „FDGB-Rundschau“ und „Für Dich“.

60 Seiten, über 50 Abbildungen, 7 €

Deutsches Historisches Museum, ISBN 978-3-86102-184-1

Bildband zur Ausstellung

Farbe für die Republik. Fotoreportagen aus dem Alltagsleben der DDR

Herausgegeben von der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Erstmals werden Farbfotografien der beiden DDR-Bildjournalisten Martin Schmidt und Kurt Schwarzer aus dem Bestand des Deutschen Historischen Museums der Öffentlichkeit präsentiert. Ihr fotografisches Werk beeindruckt durch Qualität und Vielfalt: Es umfasst ein breites Themenspektrum aus vier Jahrzehnten DDR. Unter den jeweils etwa 50 000 Negativen befinden sich auch zahlreiche Farbaufnahmen, von denen mehr als 300 Fotografien für diesen Bildband ausgewählt wurden. Martin Schmidt und Kurt Schwarzer gehörten als freischaffende Bildjournalisten zu einer seltenen Berufsgruppe in der DDR: Ihre Reportagen entstanden im Auftrag verschiedener Zeitschriften, darunter auch Magazine der DDR-Auslandspropaganda. Werbefotos für VEBs, Produkte, Messen und Kochbücher belegen die Vielfalt ihres Schaffens. Mit der Kamera besuchten sie Betriebe und LPGs, Kindergärten und Altenheime, berichteten vom Leben der Frauen in der DDR und dokumentierten neben anderen Großstädten auch das moderne Berlin. Ihrem Auftrag folgend, zeigten sie Facetten eines erfüllten Arbeits- und Lebensalltags im Sozialismus. »Dieser Bildband zeigt auf vielfältige und einsichtsvolle Art die Inszenierung des Alltags in der DDR.«

Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

304 Seiten, über 300 Abbildungen, 29,99 €

Hardcover Quadriga Verlag, ISBN 978-3-86995-059-4



Begleitprogramm

Podiumsdiskussion

7. April 2014, 19 Uhr

Auftrag: Bild. Grenzen und Möglichkeiten offizieller Fotografie in der DDR

Zeughauskino, Eintritt frei

Die offizielle journalistische Bildproduktion in der DDR unterlag strengen ideologischen Vorgaben der SED. Von jedem schreibenden oder fotografierenden Journalisten wurde „Parteilichkeit“ verlangt. Kein Artikel, keine Bildreportage kam ohne den viel beschworenen „festen gesellschaftlichen Standpunkt“ aus. Bildreporter und Fotografen sollten sich als „Funktionäre der Partei“ verstehen. Sie hatten die „Schere im Kopf“ und wussten, was ihre Auftraggeber erwarteten. Doch gab es Gestaltungsmöglichkeiten und künstlerische Freiheiten innerhalb dieses Systems? Und wenn ja, wie wurden sie genutzt?

Es diskutieren:

Prof. Dr. Bernd Lindner

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Eberhard Klöppel

Fotograf und ehemaliger Bildreporter der „Neuen Berliner Illustrierten“, Berlin

Dr. Doreen Mende

Kuratorin, Berlin

Prof. Dr. Monica Rühers

Professorin für Europäische Geschichte mit Schwerpunkt Osteuropa,
Universität Hamburg

Moderation: **Stefanie Dörre**, tip Berlin

Vorträge – „Geschichte am Mittwoch“

Mittwochs, 18 Uhr

Auditorium, Eintritt frei

9. April 2014

Bilder neuen Typs. Über die Erwartungen an die sozialistische Pressefotografie in den 60er Jahren

Stefan Ulfert, Freie Universität Berlin

Nachdem das Medium Pressefotografie in den Jahren nach der Gründung der DDR nicht sonderlich viel Beachtung fand, verstärkte sich Ende der Fünfziger Jahre die Auseinandersetzung um die fotojournalistische Qualität. Diese entwickelte sich zunächst aus dem Inneren des Medienbetriebes heraus, wurde jedoch nach neuen politischen Direktiven in den folgenden Jahren wesentlich intensiver geführt. Zu keinem anderen Zeitpunkt in der Mediengeschichte der DDR ist sich in derartiger Tiefe und Breite mit dem Medium Pressefoto beschäftigt worden. Insbesondere die staatliche Bildagentur ADN-Zentralbild stand im Mittelpunkt der Diskussionen. Der Vortrag skizziert die wichtigsten Punkte der Debatte.

23. April 2014

Die Echtfotopostkarten der DDR zwischen Zensur und Dokument

Erasmus Schröter, Fotograf, Leipzig

14. Mai 2014

Reporter mit der Kamera. Illustrierten-Fotografie in der DDR zwischen Bild und Ideologie

Prof. Dr. Bernd Lindner, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Die Pressefotografie in der SBZ und DDR hat nicht nur propagandistische Bilder hervorgebracht. Gerade in den Nachkriegsjahren prägten die Fotografen mit realistischen Bildreportagen aus Gesellschaft und Alltag nachhaltig das Gesicht der Illustrierten. Texte waren eher marginal. In den 1950er und 1960er Jahren drehte sich das Verhältnis dann um. Die Fotografen sollten lediglich nur noch die im Text bejubelten „Erfolge beim Aufbau des Sozialismus“ bebildern. Erst nach 1970 konnte sich die Fotografie dann - Schritt für Schritt - ihren angestammten Platz in den illustrierten Wochenblättern der DDR zurückerobern. Selbstbestimmt war sie jedoch nie.

Der Vortrag dokumentiert diese Entwicklung anhand zahlreicher Beispiele aus der NBI. Die beliebte „Neue Berliner Illustrierten“ erschien von 1945 bis 1991 wöchentlich in einer Auflage von bis zu 726.000 Exemplaren.

Filmprogramm Zeughauskino

Vom 4. Februar bis zum 28. März 2014 zeigt das Zeughauskino seine Filmreihe „DEFA in Farbe“, die einen Blick auf das breite Spektrum der Farbkonzepte in Filmen der DEFA wirft. Die Retrospektive präsentiert Kuriositäten und Klassiker des DEFA-Farbfilms, vom Spielfilm über den Dokumentarfilm bis hin zum Werbe-, Animations-, Image- und Lehrfilm.

Ausführliche Angaben unter: www.zeughauskino.de

Samstag, 23. März 2014, 20.30 Uhr

Spielbank-Affäre (Schwarzweiß-Fassung)

DDR/S 1957, Arthur Pohl, 94', 35 mm

Mittwoch, 19. März 2014, 20 Uhr

Einführung: Ralf Forster

Farbig durch Agfacolor

DDR 1951, P: Agfa-Filmfabrik Wolfen, 12', 16 mm

Sommer, Sonne, AK 8. Ein heiterer Leitfaden für Schmalfilmfreunde

DDR 1956, R/B: Helmut Schneider, 19', DCP

ORWO-Wolfen

DDR 1964, R/B: Jochen Oesterreich, 2'

Information auf ORWO-Color

DDR 1967, R/B: Manfred Gußmann, 31'

Schmalfilm

DDR 1971, R: Peter Blümel, 2'

Lichtspiele. Erkennen – Gestalten – Erhalten ORWO

DDR 1979, R/B: Manfred Gußmann, 28'

Samstag, 22. März 2014, 15 Uhr + Sonntag, 30. März 2014, 16 Uhr

Das kalte Herz

DDR 1950, Paul Verhoeven, 105', 35 mm



Samstag 22. März 2014, 18.30 Uhr

Einführung: Ralf Schenk

Immer bereit

DDR 1950, Kurt Maetzig, Feodor Pappe, 66'

Blaue Wimpel im Sommerwind

DDR 1952, R/B: Herbert Ballmann, 56'

Sonntag 23. März 2014, 16 Uhr + Samstag 29. März 2014, 15 Uhr

Wir kaufen eine Feuerwehr

DDR 1970, Hans Kratzert, 62', 35 mm

Freitag 28. März 2014, 21 Uhr

Erinnerung an eine Landschaft – für Manuela

DDR 1983, Kurt Tetzlaff, 84', 35 mm

Öffentliche Führungen

In der öffentlichen Führung werden Farbfotografien der Bildreporter Martin Schmidt und Kurt Schwarzer vorgestellt und im Kontext der offiziellen journalistischen Bildproduktion der DDR erläutert. Die scheinbaren Alltagsbilder aus dem Arbeitsleben entstanden als Auftragsfotografien für Printmedien und Werbung. Sie spiegeln ausgewählte Themenbereiche wider. Welche Botschaften sollten sie transportieren? Wie war der Bildjournalismus in der DDR organisiert? Welche Bilder der DDR bleiben in unseren Köpfen?

60 Minuten, 4 € zzgl. Eintritt

Samstag 14 Uhr

Sonntag 12 Uhr

Englische Führungen

60 Minuten, 4 € zzgl. Eintritt

Montag 14 Uhr

Freitag 14 Uhr

Sondertermine Maifeiertage

1. + 29. Mai, jeweils 14 Uhr

Programm für Kinder und Familien

Familienführung

Farbfilm vergessen?

Das Deutsche Historische Museum bietet jeden Sonntag um 14 Uhr sowie in den Ferien ein Programm für Kinder und Familien abwechselnd in seinen Sonderausstellungen oder in der Dauerausstellung an. In der Ausstellung „Farbe für die Republik“ können Kinder ab 8 Jahren und ihre Familien entdecken, wann Fotografien bunt wurden, und welche Motive am liebsten fotografiert wurden. Wer machte Bilder, und für wen wurden sie gemacht? Was ist der Unterschied zwischen Dokumentarfotografie und Alltagsfotografie? Sehen Fotomotive in Schwarz-weiß anders aus als in Farbe? Wie werden heute Ereignisse festgehalten.

90 Minuten

2 € pro Person, zzgl. Eintritt

Familienkarte 18 € (2 Erwachsene, max. 3 Kinder)

Sonntags (14-tägig) 14 Uhr

6. April, 20. April, 4. Mai, 18. Mai, 1. Juni, 29. Juni, 27. Juli, 24. August

Sondertermine Maifeiertage

1. + 29. Mai, jeweils 11 Uhr

Osterferien

12. – 27. April 2014

Dienstag 11 Uhr

Mittwoch 15 Uhr

Donnerstag 11 Uhr

Sommerferien

10. Juli – 24. August 2014

Dienstag 11 Uhr

Mittwoch 15 Uhr

Donnerstag 11 Uhr

Familienprogramm mit anschließender Filmvorführung

Farbfilm vergessen?

An ausgewählten Sonntagen und an einem Samstag werden im März und im Juni 2014 nach den Familienführungen durch die Ausstellungen Kinderfilme aus der DDR im Zeughauskino vorgeführt.

Während eines Rundgangs durch die Ausstellung entdecken Kinder und ihre Familien, wann Fotografien bunt wurden, und welche Motive am liebsten fotografiert wurden. Wer machte Bilder, und für wen wurden sie gemacht? Was ist der Unterschied zwischen Dokumentarfotografie und Alltagsfotografie? Sehen Fotomotive in Schwarz-weiß anders aus als in Farbe? Wie werden heute Ereignisse festgehalten?

Bei der anschließenden Filmvorführung wird einer der folgenden Filme gezeigt:

Sonntag, 23. März 2014 + Samstag, 29. März 2014

Wir kaufen eine Feuerwehr

DDR 1970, Hans Kratzert, 62', 35 mm

Ein einsamer kleiner Junge setzt gemeinsam mit einem alten Nachbarn einen ausrangierten Feuerwehrwagen wieder instand und funktioniert ihn zum Spielzeug für eine Kindergruppe um. Regisseur Hans Kratzert bereicherte die Fabel mit zahlreichen Alltagsdetails an, und je weiter die Feuerwehr instand gesetzt wird, desto leuchtender werden die Farben des Films. Das Thema des Films, wie ein Einzelgänger neue Freunde findet, wurde mit leisem Humor an die jungen Zuschauer herangetragen.

Empfohlen ab 6 Jahren

Samstag, 29. Juni 2014

Die Pyramide des Sonnengottes

BRD/F/I 1965, Robert Siodmak, 98', 35 mm, DF

Die Fortsetzung von *Der Schatz der Azteken* kam nur einen guten Monat nach dem ersten Teil in die Kinos. Noch immer auf der Suche nach dem sagenumwobenen Schatz der Azteken werden der deutsche Arzt Dr. Sternau und seine Begleiter gefangen genommen und in die Pyramide des Sonnengottes verschleppt, wo ihnen unter Folter das Geheimnis entrissen werden soll ... Der Filmhistoriker Karl Prümm nannte Siodmaks Karl May Verfilmungen im Begleitband zur Berlinale-Retrospektive 1998 „eine Negation seines Oeuvres, eine Widerlegung seiner besten Arbeiten. Siodmak hat selbst zu dieser Sichtweise beigetragen. Dennoch lohnt eine Wiederbegegnung mit den Karl May Verfilmungen, vor allen dann, wenn Siodmaks Beitrag zu einem sich international behauptenden deutschen Genrekino zu bestimmen ist.

Familienticket: 18€ (Eintritt und Führungsgebühr, 2 Erwachsene und max. 3 Kinder), gilt auch für die Filmvorführung!

Bildung und Vermittlung

Führungen für Gruppen

In der Führung werden Farbfotografien der Bildreporter Martin Schmidt und Kurt Schwarzer vorgestellt und im Kontext der offiziellen journalistischen Bildproduktion der DDR erläutert. Die scheinbaren Alltagsbilder aus dem Arbeitsleben entstanden als Auftragsfotografien für Printmedien und Werbung. Sie spiegeln ausgewählte Themenbereiche wider. Welche Botschaften sollten sie transportieren? Wie war der Bildjournalismus in der DDR organisiert? Welche Bilder der DDR bleiben in unseren Köpfen?

In deutscher, englischer und französischer Sprache
maximal 25 Personen, 60 Minuten, 75 € zzgl. Eintritt

Führung für Schulklassen

60 Minuten, 1 € pro Schüler, Eintritt frei
Anmeldung erforderlich

Sekundarstufe I+II

In einer altersgerechten Führung wird den Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang zwischen den Farbfotografien der Bildreporter, der Nutzung der Bilder in Fotoreportagen und der Einflussnahme des Staates auf Journalisten erklärt. Die Fotografien zeigen alltägliche Szenen aus dem Arbeitsleben, der Landwirtschaft oder der Kindererziehung in der DDR. Welchen Zweck erfüllten die Bilder und Reportagen? Wo wurden sie veröffentlicht? Was ist auf den Bildern nicht zu sehen? Die Auseinandersetzung mit den Farbfotografien aus der DDR regt dazu an, nach dem Einsatz von aktuellen Bildern im Alltag der Schülerinnen und Schüler zu fragen.

Führung für Fotoschulen

In der Führung für Fotoschulen stehen die Ästhetik der Bilder, die zur Verfügung stehende Technik und die Nutzung der Fotografien im Fokus. Wie sah die Ausbildung der beiden Fotografen aus? Wie standen die Fotografen zu der künstlerischen Fotografie in der DDR? Welche Motive wählten sie? Die Führung bietet eine Gelegenheit zum Gespräch über die Farbfotografien aus der DDR. Anhand von „Bildern im Kopf“ wird auch nach der eigenen Rolle der angehenden Fotografinnen und Fotografen in der Gesellschaft gefragt.

Geschichtswerkstätten

120 Minuten, 2 € pro Schüler, Eintritt frei
Anmeldung erforderlich

Sekundarstufe I

In der Geschichtswerkstatt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Fragen, wer in der DDR als Fotoreporter arbeiten konnte und wie die Fotografien genutzt wurden. In Kleingruppen erarbeiten sie unterschiedliche Aspekte der Ausstellung, wie die Darstellung des Arbeitslebens in den Bildern und Reportagen oder der Einflussnahme des Staates. Die Ergebnisse präsentieren die Schülerinnen und Schüler in einem Ausstellungsrundgang. Am Ende der Werkstatt steht die Frage: Welche Bilder machen sich die Schülerinnen und Schüler vom Leben in der DDR, welche vom Leben in der Bundesrepublik?

Sekundarstufe II

In der Geschichtswerkstatt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Fragen, wer in der DDR als Fotoreporter arbeiten konnte und welchen Einfluss der Staat auf die Journalisten hatte. In Kleingruppen erarbeiten sie Aspekte der Ausstellung, wie die Darstellung des Arbeitslebens oder der Kindererziehung und vergleichen die Bilder mit den Reportagen. Die Ergebnisse präsentieren die Gruppen in einem Ausstellungsrundgang. Am Ende der Werkstatt steht eine Diskussion über die Bilder, die die Schülerinnen und Schüler vom Leben in der DDR sowie in der Bundesrepublik haben.

Fotoschulen

In der Geschichtswerkstatt für Fotoschulen beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Entstehungsprozess und dem Stellenwert der präsentierten Farbfotografien aus der DDR und diskutieren ihre eigene Rolle als angehende Fotografinnen und Fotografen in der Gesellschaft. In Kleingruppen setzen sie sich mit der Ästhetik der Bilder, der zur Verfügung stehenden Technik und der Nutzung der Fotografien auseinander. Die Ergebnisse werden in einem Ausstellungsrundgang präsentiert, in Beziehung zum eigenen Schaffen gesetzt und im Plenum diskutiert.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, 2-3 eigene Fotomotive aus dem Alltagsleben mitzubringen.

Führungsbuchung und Information

Besucherservice

Unter den Linden 2 | 10117 Berlin

E-Mail: fuehrung@dhm.de | Tel. +49 30 20304-750, Fax +49 30 20304-759

Raumtexte

Einführung

Die offizielle journalistische Bildproduktion der DDR zeigte einen alltäglich erscheinenden und doch als Ideal inszenierten Staat. Zahlreiche Beispiele dafür bieten die Farbfotografien von Martin Schmidt (geb. 1925) und Kurt Schwarzer (1927–2012), deren Bildarchive sich im Deutschen Historischen Museum befinden. Die beiden freiberuflichen Bildreporter fotografierten im Auftrag von Redaktionen, Verlagen, Massenorganisationen und Betrieben. Ihre Aufnahmen sollten positive Darstellungen der DDR verbreiten. Dafür galt die Farbfotografie mit ihrer starken emotionalen Wirkung als besonders gut geeignet. Seit den 1960er Jahren wurde sie in den Printmedien als Ausdruck von Modernität und der Verheißungen des Sozialismus vermehrt eingesetzt. Das teure, aufwändig zu verarbeitende Filmmaterial diente gezielt der Propaganda im Sinne der Sozialistischen Einheitspartei (SED).

Die Ausstellung ist in sieben Themenbereiche gegliedert und zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch das Schaffen der beiden Fotografen und die bildjournalistischen Themen der DDR. Für einige Fotoserien konnte ihre Nutzung rekonstruiert werden. Im Kontext der dazugehörigen Reportagen und Veröffentlichungen wird der agitatorische Auftrag der publizierten Bilder deutlich. Zeitzeugen, Wissenschaftler und Journalisten präsentieren in Hörstationen aktuelle Bilddeutungen, die gleichermaßen kritische wie subjektive Annäherungen an die Fotografien sind.

Im Betrieb

In der DDR hatte der Arbeitsplatz eine besondere Bedeutung: Der sozialistische Betrieb bildete den Kern der Gesellschaft. Im »Arbeiter-und-Bauernstaat« verbrachten die »Werk tätigen« an der Maschine oder im Büro nicht nur Arbeitszeit. Im Volkseigenen Betrieb (VEB) erhielten die Beschäftigten auch Sozialleistungen wie Kinderbetreuung und medizinische Versorgung. Der VEB bildete darüber hinaus den Rahmen, in dem die Menschen Bildung, politische Arbeit, Konsum, Kultur, Freizeit und Urlaub gestalteten.

Martin Schmidts und Kurt Schwarzers Bilder zeigen moderne VEB mit zufriedenen Menschen, eingebunden in Brigade und Kollektiv. Negative Aspekte der Arbeitswelt blendeten die Fotografien aus: defekte Maschinen, Materialmangel oder desolate Arbeitsplätze. Beide Fotografen kannten die politischen Vorgaben und wussten, welche Botschaften ihre Aufnahmen vermitteln sollten. Mensch und

Arbeitsplatz erscheinen stets in positivem Licht. So fügen sich die Bilder zu einem optimistischen Panorama des »gelebten Sozialismus« im Volkseigenen Betrieb.

Leben auf dem Land

1960 galt die Kollektivierung der Landwirtschaft als abgeschlossen. Die SED-Regierung hatte die Bauern in die neugegründeten LPG, die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, gezwungen. So entstanden überall Großbetriebe mit riesigen Agrarflächen. Die LPG sollten wie Industriebetriebe funktionieren und die Arbeits- und Lebensbedingungen der »werktätigen Bauern« prägen. Die LPG boten geregelte Arbeitszeiten und Sozialleistungen wie einen verbindlichen Urlaubsanspruch, Kinderbetreuung oder preiswertes Essen in Gemeinschaftsküchen.

Sie sorgten für Aus- und Fortbildung, Sport- und Freizeitaktivitäten. Das ökonomische, politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben auf dem Dorf sollte modern sein, und das bedeutete »sozialistisch«. Martin Schmidt war Spezialist für landwirtschaftliche Themen. Er besuchte ausgewählte LPG und fotografierte gepflegte Ställe, gesundes Vieh, fröhliche Melkerinnen und moderne Landmaschinen. Seine Aufnahmen propagierten die neuen Produktionsmethoden und zeichneten ein idealisiertes Bild vom Alltag im sozialistischen Dorf.

Frauenbilder

Die DDR benötigte jede Hand für den Aufbau des Sozialismus und umwarb daher auch die Frauen in besonderem Maße. Sie versprach ihnen volle gesellschaftliche Gleichberechtigung. Doch das als Ideal propagierte Frauenbild ging weit darüber hinaus: Die moderne Frau im Sozialismus sollte gut ausgebildet und berufstätig sein, zugleich aufmerksame Lebenspartnerin und liebevolle Mutter, gesellschaftlich aktiv, dabei gepflegt, attraktiv und verführerisch.

Zahlreiche Bildreportagen und Titelseiten von (Frauen-)zeitschriften verbreiteten die dazu passenden programmatischen Bilder. Entsprechende Aufnahmen lieferten auch Schmidt und Schwarzer: Frauen am Arbeitsplatz, oft in technischen Berufen, Traktoristinnen, Laborantinnen, Funktionärinnen – selbstbewusst und engagiert – oder hübsche junge Frauen, fotografiert mit einem Hauch Erotik. Schwierigkeiten im Alltagsleben von Frauen blieben ausgespart: Mehrfachbelastung durch Beruf, Familie und Haushalt oder die Versorgungsprobleme angesichts der DDR-typischen Mangelwirtschaft.



Jung und Alt

Kindern und Jugendlichen widmete der Staat große Aufmerksamkeit. Sie waren im Pionierverband oder der Freien Deutschen Jugend (FDJ) organisiert und galten der SED als »Kampfreserve der Partei«. Krippe, Kindergarten und Schule sollten sie zu »nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft« und »sozialistischen Persönlichkeiten« formen. Vom »Jungen Pionier« über die FDJ bis zum Parteigenossen: so sah für die SED der ideale Lebensweg ihrer Bürger aus. An dessen Ende wartete nicht immer der Ruhestand. Viele Rentner mussten weiterhin arbeiten. Ihre Arbeitskraft wurde gebraucht und das Rentenniveau war niedrig.

Die Fotografien zeigen fröhliche, fleißige Kinder und aktive Senioren als Beleg für den Erfolg des sozialistischen Gesellschaftsmodells: »Jung und Alt – gut versorgt und geborgen im Sozialismus«. Anpassungsdruck, staatliche Kontrolle, Altersarmut kommen nicht vor.

Konsum und Werbung

Die viel beschworene »Hauptaufgabe« der Planwirtschaft der DDR war die Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten Konsumgütern. Am Gelingen dieser Aufgabe wurde der Erfolg des Regimes gemessen. Die Grundversorgung war durch staatliche Subventionen gesichert, doch die Versorgung mit hochwertigen Waren blieb ein Problem. So gab es Engpässe bei begehrten Waren und Alltagsdingen neben Überangeboten an minderwertigen oder nicht benötigten Produkten. Auf die Wünsche der Konsumenten konnte die starre Planwirtschaft nicht reagieren.

Dennoch gab es Werbung für Produkte auch in der DDR. Kurt Schwarzer erhielt zahlreiche Aufträge als Werbefotograf. Sein Spektrum war breit: Autos, Mode, Speisen oder Interhotels. Die Aufnahmen sollten ein gehobenes Lebensgefühl vermitteln – die DDR auf »Weltniveau«. Üppige, exotisch dekorierte Speisen, elegante Kleidung und blitzender Chrom verhießen Wohlstand. Die Warenwelt rückte in Reichweite – wenn auch nur auf dem Papier.



Lenin

Hohe Verehrung genoss Wladimir Iljitsch Lenin (1870-1924) bei der SED: als Revolutionär und Mitbegründer der Sowjetunion, als kommunistischer Theoretiker und »Vater« des Marxismus-Leninismus, der in der Sowjetunion und der DDR herrschenden Staatsideologie. Schulen, Betriebe, LPG, Straßen und Plätze trugen seinen Namen, Gedenkstätten erinnerten an seine Aktivitäten in Deutschland.

Im Auftrag der »Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft« fotografierte Martin Schmidt 1973 alle Lenin-Gedenkorte in der DDR. Eine Publikation zu Ehren des russischen Politikers sollte zeigen, »wie eng der Name Lenins mit den revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung verbunden ist« und bezeichnete die Errungenschaften der DDR als »lebendigen Leninismus«. Schmidts Aufnahmen unterstreichen diese Behauptungen: Er zeigte die Denkmäler, ob monumental oder bescheiden, als alltäglichen Teil des Straßenbildes.

Die sozialistische Stadt

In den 1960er Jahren begann der Umbau der Ost-Berliner Altstadt: Die »Hauptstadt der DDR« erhielt ein »sozialistisches Stadtzentrum«. Mehrspurige Magistralen schlugen Schneisen in den Stadtgrundriss. Der sozialistische Staat strebte nach Fortschritt und Modernität, nach Wohnungen für alle und repräsentativen Neubauten. Die alten Häuser wurden in großem Umfang abgerissen und Wohnquartiere in Plattenbauweise errichtet, wie auf der Fischerinsel. Seit 1969 überragte der Fernsehturm das neue Stadtzentrum – als weithin sichtbares Zeichen für das »Weltniveau« der DDR.

Diese neue sozialistische Stadt wurde zum beliebten Motiv der Farbfotografie. Zuweilen sind alte, ruinöse Gebäude am Bildrand zu erkennen – als stiller Hinweis auf Vergangenes.